



eLearning

Prof. Mag. Wilfried Nagl
Landesschulrat für
Oberösterreich

FI Prof. Mag. Günther Schwarz
Landesschulrat für
Oberösterreich

*Die Arbeit mit
Schüler/innen in einer
elektronischen Lern-
plattform begünstigt
den Wechsel von der
Lehrerzentriertheit
zu einer höheren
Beteiligung der
Lernenden.*

Perspektiven und Chancen – ein Plädoyer für eLearning im täglichen Unterricht.

Das „e“ in eLearning ist zwar modern und scheinbar nirgends mehr wegzudenken, aber in Kombination mit „Learning“ ist es zu breit gefasst, denn das „e“ suggeriert, dass es dabei (beinahe ausschließlich) um die Integration von IKT (Informations- und Kommunikationstechnologien) ginge. eLearning wird im Folgenden immer im Sinne von „Blended Learning/Methodenmix im Präsenzunterricht“ verstanden: Es geht nicht um Technik, sondern um Lernen, um Methodik und Didaktik. Informations- und Kommunikationstechnologien sind Werkzeuge, der Computer eines davon.

Lernen muss Spaß machen, Lernen muss gewollt werden, Lernen muss in die Umgebung des Lernenden implantiert werden, soll es erfolgreich sein. Die Integration von Lernen in die Lebenswelt der jungen Menschen von heute bedeutet unzweifelhaft die Nutzung jener Kommunikationstechnologien, die von den jungen Menschen heute wie selbstverständlich verwendet werden, für das Lernen.

Die Rolle der Pädagog/innen: „teacher oder coach“?

Der/die Lehrer/in ist nicht mehr die einzige Quelle der Information und die Person, über den/die alle Interaktionen im Unterrichtsgeschehen laufen. Im Englischen gibt es dazu ein schönes Wortspiel: „...from the sage at the stage to the guide at the side...“ – „...vom Weisen auf der Bühne zum Begleiter an der Seite...“.

In der Englischsprachigen Fachliteratur werden Lehrpersonen auch oft als „facilitators of learning“ bezeichnet, also jene Personen, die den

Lernprozess der Schüler/innen ermöglichen, herstellen und die Schüler im Wissenserwerb leiten und begleiten. Dieser Auffassung zufolge kommt es zu einer starken Betonung des Lernens und einem Zurückdrängen des Lehrens (engl. „...from teaching to learning...“). In der entsprechenden Fachliteratur wird in diesem Sinne zunehmend von „Coach“ statt Lehrer/in gesprochen.

Die Arbeit mit Schüler/innen in einer elektronischen Lernplattform begünstigt den Wechsel von der Lehrerzentriertheit zu einer höheren Beteiligung der Lernenden unter der Voraussetzung, die Lernplattform wird interaktiv und nicht als bloßes Ablagesystem von Unterlagen für den Unterricht oder als Kalender für Terminsetzungen verwendet.

Die Schüler/innen – die Lernenden im Mittelpunkt

Entsprechend der veränderten Rolle der Lehrpersonen rückt der/die Lernende in den Mittelpunkt des Lerngeschehens. Es geht um selbstgesteuertes Lernen mit individueller Lerngeschwindigkeit und klar definierten Lernzielen.

Die oft empfundene Diskrepanz zwischen Jugendlichen, Kindern und ihren Lehrkräften/Eltern in Bezug auf die Verwendung von Informationstechnologien als Werkzeug zum Lernen wird in den meisten europäischen Ländern als Dilemma empfunden. Maßnahmen, diesen Herausforderungen zu begegnen, gelten zwar oft als Gebot der Stunde, dennoch erscheinen strukturierte und flächendeckende Strategien eher die Ausnahme als die Regel zu sein.

Initiativen wie die Projekte eLSA, eLSA Netzwerke und eLearning Cluster in Österreich sind im europäischen Vergleich Beispiele bester Praxis, wenngleich sie zwar ständig im Wachsen, aber noch keineswegs flächen-



deckend sind. Das Angebot der Bildungsserver, wie z.B. des Education Highway Oberösterreich, sowie die Versorgung der Schulen mit einer Lernplattform, wie sie von <http://www.edumoodle.at> angeboten wird, ist im europäischen Kontext nicht nur sehr innovativ, sondern auch beispielhaft.

Eine Schule, die sich mit den Lebenswelten junger Menschen auseinandersetzt und für sich den Anspruch stellt, die Kinder und Jugendlichen in ihren Umgebungen zu treffen und abzuholen, muss sich mit den Phänomenen der digitalen Kommunikation auseinandersetzen. Wenn sie es nicht tut, steht sie in sehr großer Gefahr, die Kluft zwischen den Generationen (in der einschlägigen Fachliteratur oft als „digital divide“ oder „digital gap“ beschrieben) zu vergrößern und verliert die Chance, die bei Jugendlichen so populäre wie selbstverständliche Technologie zum Lernen zu nutzen.

Man kann die grundsätzliche Frage auch so stellen: was bleibt uns als Lehrer/innen denn anderes übrig, als uns mit den Herausforderungen der Kommunikationstechnologien aus-

einanderzusetzen? Ob wir es nun positiv oder negativ bewerten, es haben sich seit unserer Ausbildung andere Formen der Kommunikation, Wahrnehmung und Informationsbeschaffung etabliert und es ist die Aufgabe der Schule, die Kinder und Jugendlichen in dieser Welt zu begleiten, ordnend und steuernd einzugreifen, Lernprozesse zu ermöglichen damit unabhängiges Wissen in Individuen entsteht. ■

AUF EINEN BLICK

Die eLearning Initiativen in Oberösterreich haben sich zum Ziel gesetzt, den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien im Lernprozess unter dem Blickwinkel einer methodisch/didaktischen Innovation voranzutreiben, um die Individualisierung der Lernprozesse zu unterstützen, Lernen und Wissen in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen positiv zu verankern und Lehrpersonen für Innovation und Veränderung zu motivieren.

mehr unter www.schullandooe.at

eLearning ermöglicht es, die Schüler/innen in ihrer Lebenswelt abzuholen.